

„RiskPlus ermöglicht auch kleineren Wasserversorgern, die Anforderungen des Risikomanagements zu erfüllen!“

Gesetzliche Änderungen wie z. B. die im vergangenen Jahr in Kraft getretene Novelle der Trinkwasserverordnung haben dazu geführt, dass Wasserversorger in Deutschland ab einer bestimmten Größe ein Risikomanagement einführen müssen. Für Betreiber, die sich bislang wenig oder gar nicht mit der Thematik befasst haben, kann diese Einführung durchaus herausfordernd sein und mitunter viel Aufwand mit sich bringen. An dieser Stelle setzt die gemeinsam vom TZW: DVGW-Technologiezentrum Wasser und der Disy Informationssysteme GmbH entwickelte Softwarelösung RiskPlus an: Mit ihr lässt sich z. B. der Aufwand für die Umsetzung der Gefährdungsanalyse, Risikoabschätzung und Auswertung der vorhandenen Analysendaten erheblich reduzieren. Wir haben mit **Sebastian Sturm** (TZW) und **Dr. Lukas Kawerau** (Disy) über die gesetzgeberischen Hintergründe, erste Erfahrungen mit der Software und Herausforderungen bei deren Entwicklung gesprochen.

Herr Sturm, was ist RiskPlus, an wen richtet sich die Softwarelösung und welche regulatorischen Hintergründe haben zu ihrer Entwicklung geführt?

Sebastian Sturm: RiskPlus ist eine Softwarelösung für das Risikomanagement in der Wasserversorgung. Dieser risikobasierte Ansatz ist zwar als regulatorische Verpflichtung neu, war im DVGW-Regelwerk jedoch schon lange verankert. Seit dem ersten DVGW-Hinweis W 1001 aus dem Jahr 2008 enthält das Regelwerk den risikobasierten Ansatz als Empfehlung für die Wasserversorgung. Mit der europäischen Norm DIN EN 15 975-2 wurde er 2013 europaweit einheitlich formuliert. Schon lange war somit abzusehen, dass der risikobasierte Ansatz allmählich über die europäische Trinkwasserregulatorik auch in das nationale Recht Einzug halten wird. Im Jahr 2020 wurde daher das DVGW-Merkblatt W 1001 als allgemein anerkannte Regel der Technik komplett neu gefasst und mit der DVGW-Information WASSER Nr. 105 und praktischen Beispielen für die Umsetzung im Einzugsgebiet ergänzt. Konkret erfolgte die Um-

setzung dann im letzten Jahr mit der Novelle der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) im Juni 2023 und der neuen Trinkwassereinzugsgebieteverordnung (TrinkwEGV) vom Dezember 2023. Seither ist der Ansatz des prozessorientierten Risikomanagements gemäß DIN EN 15 975-2 gesetzliche Anforderung für alle Wasserversorger ab einer gewissen Größenklasse.

Wie hoch schätzen Sie allgemein den Aufwand für den Aufbau und die nachfolgende Pflege eines Risikomanagementsystems für die deutschen Wasserversorger ein und welche Vorteile kann RiskPlus in diesem Zusammenhang bieten?

Sturm: Das Risikomanagement ist für die Betreiber, die sich bisher noch nicht damit befasst haben, sicher zunächst mal ein zusätzlicher Aufwand für die Umsetzung der Anforderungen. Je nach Komplexität des Versorgungssystems oder des Einzugsgebietes, kann der Aufwand dabei unterschiedlich groß sein: Ein kleines, vollständig bewaldetes Quelleinzugsgebiet ist beispielsweise einfacher und schneller zu be-



Hinweisschild auf ein Wasser-
schutzgebiet: Der risikobasierte
Ansatz des Risikomanage-
ments ermöglicht es Wasser-
versorgern, ihre Ressourcen
noch besser zu schützen.

Quelle: www-creative/stock.adobe.com

werten als ein großes Einzugsgebiet mit vielen unterschiedlichen Flächennutzungen. Wichtig ist aber zu sehen, dass der risikobasierte Ansatz auf einen Mehrwert für die Wasserversorger und eine zusätzliche Sicherheit in der Wasserversorgung abzielt und so auch Chancen für die Wasserversorgung mit sich bringt. So ist es beispielsweise erklärtes Ziel der Trinkwassereinzugsgebieteverordnung, den Aufbereitungsaufwand für die Wasserversorgung zu verringern. Auch besteht nun erstmals ein Anspruch der Wasserversorger darauf, von den Behörden Informationen zu Risiken im Einzugsgebiet zu erhalten. Zudem können auf Basis der Risikoabschätzung vom Wasserversorger nun Vorschläge für Maßnahmen zur Risikobeherrschung im Einzugsgebiet unterbreitet werden – hier waren den Wasserversorgern bislang oft die Hände gebunden.

Mit RiskPlus wird der Aufwand für die Umsetzung der Gefährdungsanalyse, Risikoabschätzung und Auswertung der vorhandenen Analysendaten massiv erleichtert. Zudem entsteht für den Betreiber hier künftig ein einfach zugäng-

liches, durchgängiges Risikomanagementsystem vom Einzugsgebiet bis über die Trinkwasserversorgungsanlagen zur Übergabe an den Verbraucher. Damit wird nicht nur deutlich Zeit gespart – es entsteht auch eine stets aktualisierte Dokumentation und eine online verfügbare Datenbasis, mit der im alltäglichen Betrieb gearbeitet werden kann und mit der die künftigen verpflichtenden Revisionen deutlich einfacher werden.

Herr Dr. Kawerau, wie sieht der Einstieg für Wasserversorger in die Software aus und welche Vorerfahrungen/Qualifikationen sind zur Nutzung erforderlich bzw. empfehlenswert?

Dr. Lukas Kawerau: RiskPlus ermöglicht nicht nur für Wasserversorger als Betreiber den Einstieg ins Risikomanagement, auch Betriebsführer oder regionale Ingenieurbüros können mit RiskPlus das Risikomanagement für den Betreiber aufbauen und pflegen. Über die Homepage www.riskplus.info legen sich die Nutzer einen Account an und können eine Lizenz erwerben. Anschließend kann der Versorger für ▶

„Der risikobasierte Ansatz zielt auf einen Mehrwert für die Wasserversorger und eine zusätzliche Sicherheit in der Wasserversorgung ab.“

die Einzugsgebieteverordnung aus bundesweit bereitgestellten Wasserschutzgebieten sein Bearbeitungsgebiet herausuchen oder sein eigenes Trinkwassereinzugsgebiet hochladen. Mit nur einem Klick entsteht automatisch eine Karte der Flächennutzung des Einzugsgebietes, basierend auf den ATKIS Basis DLM-Daten. Alternativ können natürlich auch eigene Geometrien als Flächennutzungsdaten (beispielsweise Flurstücke) hochgeladen und verwendet werden. Auf dieser Grundlage erfolgen dann die Schritte der Gefährdungsanalyse und Risikoabschätzung. RiskPlus stellt sehr viele Kataloge von Gefährdungsereignissen mit sämtlichen hinterlegten Umfängen von Gefährdungen, also chemischen oder mikrobiologischen Parametern, oder Vorschlagslisten für Risikomanagementmaßnahmen bereit. Die Nutzer erhalten Vorschläge für Schadensausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit, die Berechnung und Priorisierung der Risiken erfolgt anhand der Schutzwirkung des Einzugsgebietes und der Wirksamkeit der ausgewählten Maßnahmen automatisch im Hintergrund. RiskPlus ersetzt natürlich nicht die Ortskenntnisse der Betreiber oder die Fachkenntnisse eines hydrogeologischen Büros, aber die Nutzer können mit ihren Einschätzungen und Erfahrungen vor Ort alle Bewertungen jeweils einzeln anpassen, neue Gefährdungsereignisse anlegen und Begründungen und Erläuterungen hinzufügen. So wird die Entstehung eines nachvollziehbaren, transparenten Risikomanagementsystem bestmöglich unterstützt.

ZUR PERSON

Sebastian Sturm hat an der Universität Karlsruhe (heute: KIT) studiert und ist seit dem Jahr 2000 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am TZW: DVGW-Technologiezentrum Wasser tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind der Schutz und das Management von Trinkwasserressourcen und seit nahezu 20 Jahren das Risikomanagement in der Wasserversorgung. Am TZW hat er im Jahr 2021 die Leitung der Abteilung Wasserversorgung sowie des Sachgebiets Risikomanagement übernommen.



Quelle: TZW

Wie stellen Sie sicher, dass die Software regelwerkskonforme Ergebnisse, die sowohl der Trinkwasserverordnung als auch der Trinkwassereinzugsgebieteverordnung entsprechen, generiert?

Sturm: Alle Abläufe der Arbeitsschritte in RiskPlus orientieren sich an den einschlägigen Paragraphen der Trinkwassereinzugsgebieteverordnung, der Trinkwasserverordnung und dem DVGW-Regelwerk, insbesondere dem DVGW-Merkblatt W 1001 sowie der DIN EN 15975-2. Uns war es besonders wichtig, dass Begrifflichkeiten und Definitionen eng an den bestehenden Normen und Regelwerken bleiben, um nachher auch eine verordnungsgerechte Dokumentation der Ergebnisse auch für die Abgabe an die Behörden zu gewährleisten.

Ende Juni 2024 startete eine geschlossene Beta-Testphase der Software, zuvor bzw. währenddessen hat es bereits zwei Demo-Webinare gegeben. Können Sie bereits Auskunft darüber geben, wie diese Testphase verlaufen ist?

Dr. Kawerau: Die intensive Beta-Testphase im Juni und Juli 2024 können wir – Stand heute – schon als großen Erfolg bezeichnen. Insgesamt 15 Betatester haben sich hier intensiv mit einer kostenlosen Version von RiskPlus auseinandergesetzt und dabei unterschiedliche Anwendungsfälle simuliert. In der Betaphase waren sowohl Ingenieurbüros eingebunden, die eine Bearbeitung für einen ihrer Kunden simuliert haben, als auch Betriebsführer, die für eine größere Zahl von Betreibern das Risikomanagement übernehmen werden, oder Wasserversorger, die direkt ihre eigenen Einzugsgebiete abgebildet haben. Die Betaphase wurde durch mehrere intensive Online-Veranstaltungen begleitet, in denen die Versorger live Fragen stellen und von ihren Erfahrungen berichten konnten. Ergänzend haben die Betatester ausführlich das bereitgestellte Ticket-System genutzt und aufgetretene Fehler oder neue Nutzerwünsche mitgeteilt. Das Feedback der Beta-Nutzer war durchweg positiv – es waren sich alle Nutzer einig, dass die Verwendung von RiskPlus eine deutliche Reduzierung des Arbeitsaufwandes bedeutet